



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

DFG Projekt Die Grenzboten

Die Grenzboten

Berlin u.a., 1841 - 1922

Litteratur

urn:nbn:de:gbv:46:1-908

Litteratur

Fürst Bismarck und die Litteratur. Eine politisch-litterarische Studie von Adolf Kohut. Leipzig, C. Reishner, 1889

Wozu sich doch der Reichskanzler von den Bücherfabrikanten verwenden lassen muß, und was alles sich als Studie betrachtet wissen will! Jedes Jahr wird wenigstens einmal, oft etlichemal, eine neue Seite entdeckt, von der Bismarck noch nicht angesehen und dargestellt worden ist, und ohne Verzug setzt sich einer von denen, die für den Markt arbeiten, hin, um die Lücke auszufüllen, gleichviel, ob er dazu genügendes Material und das erforderliche Geschick hat oder nicht. Der den wenigsten Verus dazu hat, scheint sich immer am meisten dazu versucht zu fühlen. Hat er nur erst die Lücke oder auch nur die Dreistigkeit, zu behaupten, es existire etwas der Art, so findet sich die Ausfüllung bald, wenn auch nicht in eigenem Wissen, so doch zerstreut in den Leistungen anderer Leute, und frischweg wird mit Schere und Kleisterpinsel zum Werke geschritten, gesammelt, abgeteilt und zusammengeklebt, bis das neue Buch fertig ist. Ein solches Sammelsurium haben wir auch hier vor uns. Das Buch will ebenfalls eine Lücke ausfüllen, die aber in Wirklichkeit gar nicht da ist, da Bismarcks Verhältnis zur Litteratur für das Publikum gar nicht in erster Linie steht, und da es auch, soweit wir uns dafür interessieren, bereits hinreichend dargestellt worden ist, und es ist ebenfalls eine Aneinanderfädelung oberflächlicher Notizen, die nichts Neues und Ursprüngliches enthalten, obendrein aber ungeschickt geordnet sind, wie denn z. B. die Abschnitte „Bismarck als Schriftsteller und Journalist“ und „Bismarck und die Presse“ im wesentlichen ein und dasselbe Thema besprechen. Die Citate der Dichter und Schriftsteller in den Reden und Schriftstücken des Reichskanzlers, die der Verfasser zusammengetragen hat, mögen allenfalls in diesen Zusammenhang gehören; seine „geflügelten Worte“ und „goldnen Aussprüche“ aber haben mit dem Gegenstande, um den sich handelt, nichts zu schaffen. Ganz dürftige Leistungen sind die Kapitel über Bismarcks schongeistige Lektüre und seine Stellung zur deutschen Litteratur. Die Hymnen auf Bismarck, die Herr Kohut in dem Kapitel „Bismarck und die Dichtkunst“ hat abdrucken lassen, wird wohl nur er selbst für erwähnens- und aufhebenswert gefunden haben. Nach dem Gesagten können wir das vorliegende Buch nur zu dem Zwecke anzeigen, die Leserwelt vor der Meinung zu warnen, daß sich unter seinem Titel etwas Wissenswerthes finde, und daran den Wunsch zu knüpfen, es möge dieser Sorte von Buchmacherei recht bald durch Nichtberücksichtigung ihrer Erzeugnisse von seiten des Publikums ein Damm vorgebaut werden; wir produziren schon auf den andern Gebieten der Schriftstellerei heutzutage genug und übergenug, der Müllhaufen darf nicht weiter anschwellen. Aber ein Damm auch von seiten der Verleger; man begreift nicht, wie die Machwerke des Herrn Kohut immer und immer wieder Verleger finden können.

Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa. Von Otto Benndorf und George Riemann.
Erster Teil. Wien, Adolf Holzhausen

Die Ausbeute der in den Jahren 1881 bis 1883 von Wien aus unternommenen Forschungsreisen nach Lykien hat jetzt in dem kunsthistorischen Hofmuseum zu Wien eine angemessene Aufstellung erhalten und wird, da dieses Gebäude endlich vollendet ist, in absehbarer Zeit allgemein zugänglich werden. Bekanntlich besteht die wichtigste Erwerbung in dem Fries, der die Innenwände eines rechteckigen Gemäuers auf einer im Altertume Trysa, jetzt Gjölbaschi genannten Bergkuppe in der Nähe des Küstenplatzes Myra schmückte, und aus dem Sarkophage, der innerhalb des Gemäuers in fast diagonalen Richtung gegen dessen westliche Ecke stand; die Bildwerke sind nun in einem eignen Saale in derselben Höhe und Anordnung wie einst angebracht. Dem vorläufigen Bericht über die Expeditionen und deren Ergebnisse, den der Führer, Professor Benndorf, im Jahre 1883 veröffentlichte, und auf den in diesen Blättern damals hingewiesen wurde, folgt das obengenannte prachtvoll ausgestattete Werk. Die ersten Bogen sind pietätvoller Weise dem Andenten des Professors am Friedrich-Wilhelms-Gymnasium zu Posen, Julius August Schönborn (1801—1857) gewidmet, der 1841 das Denkmal auffand, und dessen von Karl Ritter für seine Erdkunde von Asien benutzte Mitteilungen, lange Zeit gänzlich unbeachtet, die Anregung zu dem österreichischen Unternehmen gaben. Auch sein Bildnis erhalten wir in einer Lichtdruckkopie. Die weiteren Abschnitte behandeln die Topographie, den Bau und die Bildwerke mit vergleichender Heranziehung aller gegenständlich oder stilistisch verwandten Antiken. Eine von den nicht zu deutenden, aber unverkennbar auf orientalischen Einfluß hinweisenden zwerghaften Gestalten auf der innern Seite des Thürsturzes hat zu einer eignen Untersuchung über den ägyptischen Gott Bes, griechisch Vespas, von Jakob Krall geführt. Das Verhältnis des ganzen Denkmals erklärt Benndorf so, daß ein dem erobernden griechischen Adel angehörender Fürst von Trysa — dessen Name sich nicht hat ermitteln lassen — nach der Landessitte bei Lebzeiten, und zwar in der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts, sich und den Seinen als Begräbnisstätte jenes Heroon erbaut habe, dessen Fries mit den Darstellungen aus dem trojanischen Kriege u. s. w. ihm gleichsam die Thaten seiner Ahnen vorführen sollte.

Das Werk, ein Einzeldruck aus dem Jahrbuche der Kunstsammlungen des österreichischen Kaiserhauses und mit 34 Tafeln größten Formates und gegen 140 Textillustrationen ausgestattet, wird ohne Zweifel weit über die Fachkreise hinaus lebhaftes Interesse erregen.



Für die Redaktion verantwortlich: Johannes Grunow in Leipzig
Verlag von Fr. Wilh. Grunow in Leipzig — Druck von Carl Marquart in Leipzig